

Integration als Chance für den Arbeitsmarkt

Fachgruppe Europa der Offensive Mittelstand berät in Osterwieck zur Gewinnung von Fachpersonal aus dem Ausland

Gewinnung und Einsatz von Fachkräften aus dem europäischen Ausland: Zu diesem Thema hat die Fachgruppe Europa der Offensive Mittelstand nach Osterwieck eingeladen. Neben viel Theorie sind dabei auch Erfahrungsberichte aus der Praxis zu hören.

Von Ingmar Mehlhose
Osterwieck • Die Fachgruppe Europa der Offensive Mittelstand zur Gewinnung und für den Einsatz von Fachkräften aus dem Ausland hat nach ihrer Gründung vor einigen Wochen (wir berichteten) den nächsten Schritt vollzogen.

In der Osterwiecker Fallsteinklausur fand jetzt eine erste Informationsveranstaltung zu dem Thema statt. Mitinitiator Ralph Angerstein als Geschäftsführer des gemeinnützigen Instituts für Zukunftsorientierte Arbeitsgestaltung hatte dazu nicht nur Fachleute und Politiker an einen Tisch gebeten, sondern auch Unternehmer aus der Region. Der Blankenburger: „Das hier heute ist der erste kleine Ansatz für Sachsen-Anhalt.“

Das Problem stehe überall oben und sei existentiell für die Firmen, schätzte Bernhard Daldrup ein. Der CDU-Landtagsabgeordnete: „Was nützt es, viele Aufträge zu haben, und niemand arbeitet sie ab?“ Der Bevölkerungsrückgang werde alle treffen. Für den Harzkreis würden durch das Statistische Landesamt bis 2025 dramatische 20 Prozent prognostiziert.



Der Osterwiecker Unternehmer Jürgen Bolte (stehend) berichtete über seine Erfahrungen mit polnischen Arbeitnehmern. Senior-Chef Ulrich Bolte (rechts daneben) erinnerte sich an vergebliche Versuche, über Arbeitsagentur, Kommunaler Beschäftigungsagentur und Handwerkskammer, 2007 Lehrlinge aus Kasachstan nach Deutschland zu holen.
Foto: Ingmar Mehlhose

„Ich sehe für uns aber nicht nur schwarz“, versicherte der Sargstädter. Es bestünden gute Voraussetzungen, „dass der Wirtschaftsraum nicht leer wird“. Daldrup: „Für mich ist das eine Frage der Überbrückung.“ Und: „Der Harzkreis ist ein guter Standort. Trotzdem glaube ich, dass wir ohne ausländische Fachkräfte nicht auskommen werden.“ Es sei allerdings nicht nur wichtig, sie herzuholen, sondern auch in das Umfeld einzubetten.

Dafür plädierte auch zum wiederholten Mal Heike Schittko. Für die Vorsitzende der Geschäftsführung der Agentur für Arbeit Halberstadt stehe fest: „Die Überalterung ist schon da. Sie wächst von Jahr zu Jahr.“ Ausländer seien „nicht die generelle Lösung“. Sie könnten nur einen Teil dazu beitragen.

Bisher habe sich die Öffnung der Arbeitsmärkte in Europa dennoch nicht nennenswert auf Deutschland ausgewirkt. Zuletzt seien landesweit 6111 Zuwanderer aus Polen registriert worden, 3800 aus Vietnam und 3500 aus der Russischen Föderation. Ein großer Teil von ihnen sei zwischen 25 und 35 Jahre alt.

„Ein Telefon allein, an dem am Sonnabend niemand rangeht, hilft uns nicht weiter.“

Heike Schittko, Agenturchefin

Heike Schittko: „Ich gebe zu, das wir in den letzten zwei Jahren nicht alles richtig gemacht haben bei der Anwerbung aus-

ländischer Fachkräfte.“ Und: „Der Gesamtprozess ist auch von der gesetzlichen Seite noch nicht richtig durchdacht.“ Integration im privaten Umfeld sei entscheidend für den Erfolg. Die Geschäftsführerin: „Ein Telefon allein, an dem am Sonnabend niemand rangeht, hilft uns nicht weiter.“

In Sachsen-Anhalt gebe es derzeit 65 „europäische“ Lehrlinge, sagte Katharina Hänschke von der Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV) in Magdeburg. 13 Spanier, 21 Portugiesen und 31 Bulgaren. 36 von ihnen seien im Hotel- und Gaststättengewerbe tätig, aber auch Anlagen- und Werkzeugmechaniker sowie zwei Einzelhandelskaufmänner befänden sich darunter. Fachkräfte würden grundsätzlich nur für sogenannte Mangelberufe an-

geworben. Einzige Ausnahme bilde die Gastronomie.

Einen Weg, qualifiziertes Personal zu gewinnen, beschrieb Markus Schwalk, Geschäftsführer der Akademie Überlingen Verwaltungs-GmbH in Wernigerode. Das Unternehmen sei im europäischen Förderungsprogramm Erasmus+ engagiert. Bisher hätten darüber 166 Praktikanten begrüßt werden können.

2007 habe er damit begonnen, Kontakte in Kasachstan aufzubauen, berichtete Ulrich Bolte. Er ist Senior-Chef der Firma HTO GmbH in Osterwieck. Bei der Agentur für Arbeit und der Kommunalen Beschäftigungsagentur sei er in Fragen Vermittlung von Fachkräften nach Deutschland nicht weitergekommen. Auch über die Handwerkskammer habe er

keinen Erfolg verbuchen können. Erst ausschließlich Dank eigener Initiative sei es ihm gelungen, Kasachen für seine in den Gewerken Heizung, Lüftung und Sanitär agierende Firma zu verpflichten. Bolte: „Wir haben sie sehr lange und gut ausgebildet.“ Und dann aber nicht halten können, weil sie mit ihrem erworbenen Wissen daheim „die Könige“ geworden waren.

Das ist die eine Geschichte. Die andere geht so. „Wir haben mittlerweile acht Polen und 13 Deutsche als Stamm“, sagte Jürgen Bolte. Der HTO-Junior-Chef hat die Geschicke ebenfalls selbst in die Hand genommen. Wenn es nicht klappen würde, hätten sie sich nicht darauf eingelassen, betonte der Osterwiecker. Das größte Problem sei die soziale Integration, weil die polnischen Kollegen anders denken und handeln. Sie als billige Aushilfen einzustellen, funktioniere nicht. Die Leute würden übertariflich bezahlt. Inzwischen seien Ehefrauen und Kinder hier. Damit sich alle wohlfühlten, würden Ansprechpartner vor Ort benötigt. Jürgen Bolte: „Nicht in Magdeburg oder Halberstadt. Die sind viel zu weit weg.“

Ulrich Bolte ergänzt: „Wenn die ganze Familie herkommt, weiß ich zu 100 Prozent, sie bleibt hier.“ Doch dazu bedürfe es vieler Helfer. Wie im Fall Osterwieck geschehen. Wo Politik, katholische Gemeinde und örtliche Wohnungsgesellschaft an einem Strang ziehen. Bürgermeisterin Ingeborg Wagenführ (BUKO) stolz: „Wir haben es mit viel Aufwand und Kraft geschafft, Arbeitskräfte zu akquirieren.“